

Zeitschrift: Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis
Band: 29 (1907)
Heft: 26

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 26.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer Frauen-Zeitung.

29. Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.

Abonnement.

Bei Franco-Zustellung per Post:
Halbjährlich . . . Fr. 3.—
Vierteljährlich . . . „ 1.50
Ausland zuzüglich Porto.

Gratis-Beilagen:

„Koch- und Haushaltungsschule“
(erscheint am 1. Sonntag jeden Monats).
„Für die kleine Welt“
(erscheint am 3. Sonntag jeden Monats).

Redaktion und Verlag:

Frau Elise Gönegger.
Wienerbergstrasse Nr. 60a.
Post Langgasse
Telephon 376.



Insertionspreis:

Per einfache Petitzeile
für die Schweiz: 25 Cts.
„ das Ausland: 25 Pfg.
Die Reklamezeile: 50 Cts.

Ausgabe:

Die „Schweizer Frauen-Zeitung“
erscheint auf jeden Sonntag.

Annoncen-Berie:

Expedition
der „Schweizer Frauen-Zeitung“.
Aufträge vom Platz St. Gallen
nimmt auch
die Buchdruckerei Merkur entgegen.

St. Gallen

Motto: Immer strebe zum Ganzen, und kannst du selber kein Ganzes
werden, als dienendes Glied schliesse an ein Ganzes dich an!

Sonntag, 30. Juni.

Inhalt: Gedicht: Der Wanderer. — Vorgeburtliche Erziehung (Schluß). — Die Macht der wahren Liebe. (Fortsetzung). — Schüchternheit. — Woher kommt die Schönheit der Kinder? — Welche Männer liebt die Frau am meisten? — Sprechsaal. — Feuilleton: Der Festkuchen (Schluß). — Die Schatten des Glücks. — Ein schöner Brauch. — Abgerissene Gedanken. — Beilage: Gedicht: Abendlied. — Vom Regen-schirm. — Briefkasten der Redaktion. — Hotelwesen.

Der Wanderer.

Nun sehnen sich der Nacht entgegen
Die blauen Täle nebelstill,
Raum daß die Gipfel sanft sich regen,
Und ist ein Duft an allen Wegen,
Der mir das Herz verwirren will.

Kein lockend Licht in aller Weite,
Die Nacht gewährt mir keine Ruh,
Und da ich langsam weiter schreite,
Spür ich ein Ahnen als Geleite —
Ich wandre meiner Heimat zu . . .

Dank Beilage.

Vorgeburtliche Erziehung des Kindes.

(Schluß.)

In der Tat, wenn wir von der vorgeburtlichen Erziehung reden, haben wir nichts anderes behauptet, als daß wir die Möglichkeit besitzen, das körperliche und seelische Wesen des Kindes vor der Geburt methodisch zu leiten und zu gestalten. Wir können das Prinzip ebenso methodisch anwenden wie jedes andere wissenschaftliche Prinzip. Eine hochangesehene Dame in Wien gebar seit Jahren nur schwächliche und nervöse Kinder und bisher hatte ihr kein Arzt helfen können, bis Professor K. sie über ihre Lebensweise während der Zeit der Erwartung befragte. Da stellte es sich heraus, daß die Dame nichts weniger als entsprechend lebte, daß sie sich stets in einem Reizzustand befunden und dagegen nichts getan hatte, daß sie das Wort Selbstzucht nicht einmal vom Hörensagen kannte, und daß sie durch den Genuß von alkoholischen Getränken und das Rauchen von Zigaretten zu dem schwächlichen Zustand des zu erwartenden Kindes vollends beigetragen. Da sie klug und gewissenhaft genug war, den Rat des erfahrenen Psychiaters zu befolgen, wurde sie in Zukunft Mutter von nur noch kerngesund und äußerst gut entwickelten Kindern.

Fälle wie den vorgenannten, fassen wir unter dem Sammelnamen „Korrektiveinfluß“ zusammen, da die eingreifende Hand eine ärztliche ist. Der folgende Fall dagegen ist vollständig das Produkt der Erziehung, weshalb

wir solche Fälle „pädagogische Beeinflussung“ nennen; sie bedeuten eine absolut aufbauende Beeinflussung des sich entwickelnden Wesens des Kindes durch die Mutter, ohne Hinzuziehung des Arztes. Die Baronin K. in F. war schon vor ihrer Verheiratung über die Prinzipien der vorgeburtlichen Erziehung orientiert und sie beschloß, im Einverständnis mit ihrem Gatten, die Kinder, die zu erwarten waren, planmäßig nach diesen Prinzipien zu erziehen, bevor sie das Licht der Welt erblickt hätten. Die Gatten faßten den Plan, das Erstgeborene, das heißt das zuerst erwartende Kind, zu einem ästhetisch veranlagten, auch im Äußern die Schönheit repräsentierenden Menschen zu erziehen und vom ersten Tage seines Werdeganges schon auf dieses Ziel los zu arbeiten. Die Mutter war von diesem Gedanken so vollständig beherrscht, daß ihre ganze Seele unter seinem Banne stand; ihr ganzer Mensch wurde von diesem Gedanken und den daraus sich entwickelten Nebengedanken und Folgerungen wie von einer Wolke eingehüllt, ihre ganze Lebensart und die Richtung ihres Gefühls nahmen den Ausdruck der Schönheit und ästhetischen Zartheit an, sie lebte buchstäblich Schönheit und so war es selbstverständlich, daß sich auch jener Organismus in dieser Richtung entwickelte, aus dem heraus das Kind wurde.

Mit diesem Seelenzustand bereifte die Baronin an der Seite des Gatten den Süden und nahm alle Eindrücke der Natur, die nur dieses typische Land der Schönheit zu bieten vermag, mit voller Empfänglichkeit in sich auf. Die Schönheitsdenkmäler, die Plastiken und die Gebilde der Farbe prägten sich in ihrem Schönheitswollen ein und wurden zu Wesensbestandteilen ihrer Psyche, die wieder diese Eindrücke auf das Kind übertrug und dessen Formen und Innenwesen dirigierte. Der Erfolg war ein durchschlagender. Die Baronin schenkte ihrem Gatten ein wunderbar schönes Mädchen mit einer harmonischen Geistesanlage, wie sie nur begnadeten Menschen eigentümlich ist, es war eine Künstlerin. Der Erfolg veranlaßte die Eltern auch den Werdegang des zweiten Kindes durch diese Methode zu beeinflussen, aber in anderer Richtung. Die Baronin befaßte sich in der Zeit ihrer Erwartung mit ernstlichen wissenschaftlichen Studien und unterwarf auf diese Weise ihre Psyche einer gymnastischen Kur. Dadurch erlangte ihr Geist eine besondere Selentigkeit und Selbstständigkeit, das fortwährende Studieren gab ihr eine Tiefe und Vornehmheit des Denkens, die sich nun nach den schon be-

schriebenen Gesetzen der Uebertragung auch dem Kinde mitteilen mußten. Das noch ungeborene Kind entwickelte sich in genau derselben Richtung wie die Psyche der erwartenden Mutter. Auch dieses Experiment war von absolutem Erfolg begleitet, die Mutter genas eines schönen Knaben, der schon in frühester Jugend eine außerordentliche Elastizität des Geistes zeigte.

Man braucht bei solchen Vorgängen das Wort „Experiment“ nicht einmal anzuwenden, es handelt sich einfach um das absolute Leben eines Naturgesetzes.

Die vorgeburtliche Erziehung des Kindes ist von denkbar größter Wichtigkeit, nicht nur für das Individuum, sondern auch für die Familie, sogar für die Gesellschaft. Welch ein geradezu idealer Normalzustand müßte sich entwickeln, wenn die Familie vermittle dieser Prinzipien die ererbten Fehler und Gebrechen aus dem Kinde herausziehen könnte, ohne daß dieses im Leben mit besonders harten und gefährlichen Kuren überanstrengt zu werden braucht! Und erst die Nation, wenn sie diesem Erziehungsprinzip huldigte und die Angehörigen in dieser Richtung belehrte und erzog!

Die Eltern, und besonders die Mutter, haben das Schicksal des Kindes in der Hand, sie können in der Seele des Kindes jene Kräfte, Gehalte und Formen erzeugen, die es mit dem Leben in Einklang bringen und es über Sorgen und Mühen erheben und Sieger werden lassen.

Und welch unermessliches und köstliches Arbeitsgebiet hat hier nicht der berufsmäßige Seelen- und Geistesarzt, der die Werdegänge des Menschlichen bis in die tiefsten Tiefen studiert hat und nun der unerfahrenen, um den Nachwuchs besorgten Mutter als Berater zur Seite stehen wird, als ärztlicher Erzieher und erzieherischer Arzt!

Dr. B.

Die Macht der wahren Liebe.

Skizze von D. H.
(Fortsetzung.)

„Verzeiht“ entgegnete Vollmer, „ich hatte weder Dich, lieber Onkel, noch Hedwig, sondern Eure ganze Klasse im Auge —“

„Der Du ja doch auch angehörst,“ unterbrach ihn seine Frau, ohne zu beachten, wie in diesem Augenblicke wieder eine düstere Wolke ihres Mannes Antlitz beschattete.

„Bernhard steht außerhalb aller Klassen, oder vielmehr über ihnen,“ meinte nun scherzend

der Onkel und sich zu seinem Neffen wendend, klopfte er ihm freundlich auf die Schulter mit den Worten: „Na Junge, nimm Dir's nicht zu sehr zu Herzen, die Welt ist nun einmal, wie sie ist und wir können sie nicht ändern.“

„Wir können nicht?“ entgegnete Bernhard. „Sage lieber, wir wollen nicht. Wir wollen uns nicht aus unserer Bequemlichkeit herausreißen, wir wollen all das, was unseren verfeinerten Sinnen zuwider läuft, nicht sehen! O dieser fürchterliche Egoismus unserer guten Gesellschaft! Sie kann sich wohl entsetzen, wenn Verbrechen geschehen, aber der Ursache nachforschen, weshalb sich dieselben mehr und mehr häufen, das fällt ihr nicht ein!“

„Die Ursache kennen wir sehr wohl,“ meinte lächelnd der Onkel, „denn gar so gedankenlos, wie Du glaubst, sind wir denn doch nicht, umso mehr, als diese Tatsache klar auf der Hand liegt; sie ist einfach in dem Wachstum der Städte zu suchen, und in dem ungesunden Drange jedes einzelnen, sein Glück in der Großstadt zu finden. Alles strömt dahin, die Bevölkerung vermehrt sich von Jahr zu Jahr, es kann im Verhältnis zu der arbeitenden Klasse nicht genug Arbeit geschaffen werden, daher all das Elend, welches die Menschen tiefer und tiefer sinken läßt; um demselben aber zu steuern, nützt es nichts, ein Volksheldner zu sein, denn in erster Linie muß doch der Hunger der Leute befriedigt werden, und da wäre es meiner Ansicht nach, erste Pflicht des Staates, dem immensen Zufluß gegen die Hauptstädte zu steuern. Ein jeder, der binnen einer gewissen Zeit keine Arbeit gefunden hat, müßte in seine Heimat zurückbefördert werden. Auf dem Lande mangelt es ohnedies an Arbeitskräften. Auch sonst müssen sich Mittel und Wege finden, den Fremden das Ansiedeln in den Städten zu erschweren; bei Bewerbung um Stellen sollte man in erster Linie die Einheimischen berücksichtigen.“

„Sicherlich muß auch darin Abhilfe geschaffen werden, lieber Onkel, dies ist auch meine Meinung; was aber die Bewerbung um Stellen betrifft, so ist es doch ganz natürlich, daß man vor allem dem Tüchtigsten den Vorzug gibt; um aber tüchtige Arbeitskräfte zu erlangen, muß eben doch bei der Jugend begonnen werden, denn ist diese verwahrloßt, so werden nimmermehr brauchbare Menschen daraus, und da sind wir wieder bei dem Ausgangspunkte unseres Gesprächs.“

„Du hast ja ganz recht, aber die Geschichte ist die, daß wir zu wenig Korrektionshäuser besitzen.“

„Korrektionshäuser! Du würdest das nicht so leicht hin sagen, hättest Du eine Ahnung, wie es in denselben zugeht. Wohl ist es eine eiserne Zuchtstrafe, welche darin geschwungen wird, und man ist erfreut über die musterhafte Ordnung, über den Gehorsam, welchen die Furcht vor Strafe im Augenblick erzielt, um die weitere Wirkung derselben kammert sich aber niemand. Mit Gewalt meint man alle die bösen Eigenschaften unterdrücken zu können und sieht nicht, daß das, was man für Besserung hält, nur Verstellung ist, daß der Haß im Herzen der unglücklichen Kinder wächst, daß der Einfluß der Älteren, Durchtriebenen, auf die Jüngeren und Besser-
veranlagten sich mehr und mehr Geltung verschafft. Mit welcher zarter Sorgfalt betreut doch der Gärtner all die Pflanzen, die er veredeln will und hält jede rauhe Hand davon fern. Ist denn nun die Menschenpflanze nicht auch solcher Pflege wert? Ich sage Euch, nur die Liebe kann veredeln und bessern; das Herz des Kindes muß gewonnen werden, um es empfänglich für das Gute zu machen, die Freude am Dasein muß geweckt werden; durch harte Strafen allein und beständige Furcht vor denselben, kann dies aber nimmermehr geschehen.“

„Das ist alles sehr schön gesagt, wie denkst Du Dir aber die Verwirklichung alles dessen?“

„Vor allem sollte der Staat für eine strengere Beaufsichtigung der Kinder aus der niederen Klasse sorgen. Da wo Vater und Mutter gleichzeitig außerhalb des Hauses tätig sind, dürfen die Kinder nicht sich selbst überlassen bleiben. Neue Anstalten müssen allein für die Aufnahme der noch kleinen und unverdorbenen Geschöpfe

erstehen, andere wieder für die größeren, in deren Herzen das Laster bereits Wurzel gefaßt hat. Alle müssen jedoch mit gleicher Milde und Liebe behandelt werden; selbstverständlich darf es auch an zeitweiligen strengen Strafen nicht fehlen. Der Sinn der Kinder muß ausschließlich auf das Schöne gerichtet werden, sie sollen nichts sehen und hören von dem, was es Häßliches in der Welt gibt. Ein großes Gewicht muß darauf gelegt werden, ihnen die Liebe zu ihren Nebenmenschen ins Herz zu pflanzen. Von solchen Älteren, deren eigenes Beispiel entsetzlich wirkt, soll man die Kinder zu entfernen trachten. Im übrigen, da das Leben in großer Gemeinschaft bei dem ungleichen Wesen und Charakter der Kinder, doch nicht ganz ohne nachteilige Folgen sein kann, so wäre ein Hauptaugenmerk darauf zu richten, sie nach Tüchtigkeit einzeln in Familien unterbringen zu suchen, natürlich nur in solchen, in welchen sie wirklich gut aufgehoben sind, und um deren Einfluß zu prüfen, müssen sie von Zeit zu Zeit für einige Wochen in die Anstalt zurückkommen.“

(Fortsetzung folgt.)

Schüchternheit.

Vielleicht ist sie in vielen Fällen ein komischer Auswuchs allzu bescheidenen Sinnes, am Ende ist sie auch zahlreichen Menschenkindern mit angeboren, die oft so fatale Schüchternheit. Es braucht da nicht nur an den Tanzstundenjüngling gedacht zu werden, der vor lauter Verlegenheit seiner heimlich angeschwärzten Dame auf die Hühneraugen tritt. Auch nicht bloß an die holde Maid vom Lande, die bei jedem Worte, das man mit ihr spricht, knallrot wird. Es gibt ernste und geistreiche, in ihrem Berufe außerordentlich tüchtige Leute, die aber von einer rührenden Unbeholfenheit sind, wenn sie z. B. in irgend einer größeren Gesellschaft sich zeigen müssen. Manchmal kommt's wohl nur von einer mangelhaften Kenntnis gewisser äußerer Formen. Von Kind auf ist man's so und so gewöhnt gewesen. Die Kreise, in denen man verkehrte, waren immer dieselben. Jetzt auf einmal wird verlangt, daß man sich auf jedem Parkett sicher fühle. Das gelingt dann nur besonders elastischen Naturen und die Moral von der Geschichte? Schon die Jugendberziehung soll darauf Wert legen, daß in Körper und Geist jene vielseitige Gewandtheit einziehe, die man im späteren Leben so bitter nötig brauchen kann, und die überall am besten vor unangebrachter Schüchternheit schützt. Ganz gewiß ist's richtig, daß Kinder weder vorlaut noch sonstwie selbstbewußt auftreten dürfen. Andernfalls spricht man mit Recht von Unkindlichkeit — und es liegen gewichtige Erziehungsfehler vor! Aber es muß auch ein rechtes Ausdauern herausgehen geben. Eine frische, fröhliche Art, die sich nicht duckmäuserisch verhält. Die Unbefangenheit mit ihrer freimütigen Selbstverständlichkeit, gereicht jedem Stande zur schönen Zierde. Schließlich bedarf's nur eines guten Gewissens zur Voraussetzung, um alle Schüchternheit wacker zu überwinden. Und wer etwas ist und kann, warum sollte der nicht ein Stück Selbstbewußtsein bekunden dürfen? Wenn dann auch einmal die konventionellen Ränne ein bißchen zu wackeln anfangen — was schadet's, wenn man nur doch eine ordentliche Persönlichkeit vor sich steht! Schüchternheit, bloß aus Angst des Anstoßes nach oben oder unten hin, das führt gar häufig zur Heuchelei, und die ist nach Thomas Carlyle eine doppelt destillierte Lüge.

Woher die Schönheit der Kinder kommt.

Ueber die Vergänglichkeit der Schönheit der Kinder läßt sich Rombojo in einem Artikel über Vergänglichkeit der Schönheit überhaupt in kurzen Zügen wie folgt vernehmen: Wenn man eine Kindergruppe ansieht, sollte man glauben, die Menschheit sei in einer stets wachsenden Entwicklung der Schönheit begriffen, denn fast überall treten uns bei Kindern schöne und reine Formen entgegen. Aber wenn man die Erwachsenen be-

trachtet, dann ist trotz der schönen Hoffnungen die Zahl der Apollos und Venus' eine äußerst geringe.

Der Grund liegt darin, daß eine große Anzahl der Organe mit dem Wachsen des Kindes eine Veränderung durchmacht. Bei den meisten Kindern fallen uns die großen Augen auf, die so erstaunt in die Welt blicken. Wie selten ist aber der Fall, daß ein Erwachsener diese großen Augen hat. Das kommt daher, daß das Auge eines der Organe ist, die zuerst ihre volle Entwicklung erreichen.

Mit sieben Jahren haben die Augen ihre volle Größe erlangt, während das Gesicht noch lange weiter wächst. Es ist daher klar, daß Kinder, die von Natur aus Anlagen zu einem großen oder gar zu einem fetten Gesicht haben, in erwachsenem Zustand nur ganz kleine Neuglein haben werden.

Ein anderes Organ, dessen Entwicklung oft unangenehme Ueberraschungen zeitigt, ist die Nase. Im Gegensatz zu den Augen hat die Nase die Tendenz, die Vorherrschaft im Gesicht zu erlangen. In Anbetracht dieser Tatsache bildet die entwickelte Nase bei einem Kinde eine schwere Gefahr, da sich dieselbe im Laufe der Entwicklungsjahre zu einem wenig ästhetischen Nießorgan ausbildet. Die schöne griechische Nase kann nur das Produkt eines kleinen und schmalen Nasens des Kindes sein.

Auch der Mund artet gewöhnlich nach der häßlichen Seite aus, und zwar meistens unter dem Einfluß der Bitterkeiten und Leidenschaften des Lebens. Das Kind hat im allgemeinen in den ersten Jahren seines Lebens nur Glück und Vergnügen und wenig Schmerz. Bei dem Erwachsenen aber prägt der Kampf ums Dasein, das Jagen und Kämpfen um Besitz, Enttäuschungen, Entbehrungen u. s. w. unblühliche Spuren speziell um den Mund und ändern so die natürliche Schönheit, indem sie dem Gesicht einen andern Ausdruck geben.

Welche Männer liebt die Frau am ehesten?

In der „Daily Mail“ wird die Frage aufgestellt, welche Art von Männern von der Frau bevorzugt werde. Hier geben wir einige der darauf erteilten Antworten wieder: Viele Frauen ziehen einen schlechten Mann mit guten Manieren einem guten Manne mit schlechten Manieren vor. — Gute Manieren sind bei den Männern im Abnehmen begriffen. — Die Frauen würden sicherlich mehr Farbe und mehr Romantisches in der Kleidung des Mannes vorziehen. — Einige Frauen sind noch einseitig genug, den Mann zu bewundern, der sie trotz ihrem Widerstande entführen würde. — Keine Frau wird einen Mann mit einem Backenbarte bewundern. — Der eiferstichtige Mann ist nicht mehr in der Mode. — Der Zug, den die Frauen bei Männern am meisten verachten, ist die Gemeinheit.

Sprechsaal.

Fragen.

In dieser Rubrik können nur Fragen von allgemeinem Interesse aufgenommen werden. Stellen-
gesuche oder Stellenofferten sind ausgeschlossen.

Frage 9493: Nach welchen Merkmalen ist der Mann für das Mädchen am sichersten auf seinen eigentlichen Charakter zu beurteilen? Nach meinen Erfahrungen sind die Informationsbureau recht, um über das Geschäftliche und den bürgerlichen Reumund Auskunft zu erhalten, das intimere, seelische findet keine Berücksichtigung. Für guten Rat ist herzlich dankbar.

Eine junge Lehrin.

Frage 9494: Hat eine freundliche Mittelschön schon je den Wunsch gehabt, über ihre Ferien- oder Kurzeit eine in jeder Beziehung ganz tüchtige, gediegene und erfahrene Person zu engagieren, welche die ganz gründliche Reinigung, Renovierung und Lüftung sämtlicher Wohnräume, sowie der Möbel und Kleider unter bestimmter Garantie übernimmt und die auch das Sterilisieren der Sommerfrüchte und Gemüse besorgen würde? Meine Schwester bekleidet solche Posten im Ausland. Sie stellt entweder selbst die nötigen Hilfskräfte, oder unterweist und beaufsichtigt die schon vorhandenen Angestellten. Sie ist sehr gut bezahlt und wird durchaus als Dame angesehen und behandelt. Wenn gegründete Aussicht wäre, solche Stellen in der Schweiz zu finden, so dürfte ich bei meiner Schwester den Gedanken anregen, in die Heimat zurückzukehren, damit wir nicht durch Land und Meer getrennt wären. Zu einem Opfer würde ich sie aber nie veranlassen, das würde ich nie auf mich nehmen. Für gütige Mitteilungen wäre äußerst dankbar.

Eine eifrige Lehrin.

Frage 9495: Hat eine erfahrene Hausfrau Berechnungen angestellt, ob die Verproviantierung mit

Gemüsen und Früchten für den Winter durch Sterilisieren nicht viel teurer zu stehen kommt, als die Ueberwinterung der nötigen Vorräte in grünem Zustand im Keller oder der Ankauf des Notwendigen von einem Tag auf den anderen? Wir haben einen Haushalt von sechs erwachsenen Personen und einem kleinen Kinde. Meine junge Frau ist in Haushaltsangelegenheiten nicht erfahren, aber leistet im Geschäft als Verkäuferin Großes. Meine Mutter, die eine sehr tüchtige Haushälterin nach der alten Schule ist, kann nur das Kindchen warten, etwas Zimmerarbeit besorgen und dem jungen Dienstmädchen beim Kochen die nötigen Anweisungen geben. Wie würden sich unter solchen Verhältnissen in jeder Beziehung erfahrene und des Berechnens kundige Hausfrauen einrichten? Gütiger Vernehmlassung sieht gern entgegen.

Ein junger Hausvater und Geschäftsmann.

Frage 9496: Kann man es einer Mutter verargen, wenn sie es mit allen Mitteln zu verhindern sucht, daß ihr ältester Sohn, dessen Vater als Bankbeamter sich charakteristisch gezeigt hat, sich nicht auch dem Bankfach widmet? Durch sofortigen vollen Ersatz und menschenfreundliche Rücksichtnahme von Seite eines höheren Beamten blieb der Fall geheim um der Kinder willen. In Angst und sorgender Gegenwehr habe ich meinen Sohn von der Verhehlung seines verstorbenen Vaters Mitteilung gemacht und muß nun den Schmerz erleben, daß er sich schwer beleidigt fühlt und von mir abwendet, indem ich ihm Schlimmes jutraue, wo er mir doch noch niemals Anlaß gegeben habe, Schlechtes von ihm zu denken. Um tröstliche Antworten bittet.

Eine unglückliche Mutter.

Frage 9497: Ist das Gsächicht den Vögeln ebenso schädlich wie den Pflanzen? Ich habe früher immer vier und fünf Jahre lang die gleichen Vögel halten können. Leider ist dies jetzt nicht mehr der Fall. Wenn ich so einen lieben Sänger in tadelloser Verfassung kaufe und ihn aufs Nationalste verpflege, so dauert sein Wohlfühlen jenseits nicht lang; die Vögelchen stellen ihr Singen ein, sie verlieren die Lebhaftigkeit in den Bewegungen, die Federn liegen nicht mehr so glatt und glänzend am Körper an und fallen nach und nach aus. Das Zimmer, in dem die Vögelchen sich plaziert find, hat Gsächicht, es wird aber sehr fleißig gelüftet, das fröhliche wurde mit Petrol beleuchtet. Gütige Mitteilungen von Erfahrenen verdankt bestens.

Eine Vogelfreundin.

Frage 9498: Ich ließ mir sagen, daß der reichliche Genuß von Erdbeeren Erblleidenden sehr zuträglich sei und deshalb ließ ich meiner Mutter täglich ein Quantum von diesen Früchten, die sie sehr gern ißt, zukommen. Jetzt hat sich bei ihr ein fataler Hautausschlag eingestellt und man belehrte mich, daß dieser dem Genuß der Erdbeeren zuzuschreiben sei. Was sagen Erfahrene dazu?

S. B.

Frage 9499: Ist ein junges Mädchen mit Recht als ein unnahbares Wesen zu taxieren und als solches zu misshandeln, wenn es seinem Verlobten nicht ohne besondere Veranlassung mitteilt, wer vor ihm erfolglos um seine Hand angehalten hat? In meinen Augen ist ein Mann, der einer Dame in ehrenhafter Weise einen Heiratsantrag macht, den sie nicht annehmen kann oder will, durchaus berechtigt, unbefangene Discretion als ganz selbstverständlich vorauszusetzen. Und wenn ein Mann sich nichts daraus macht, mit seinen vermeintlichen Eroberungen zu prahlen, so hat er meine Achtung und damit mein Vertrauen verlohren und zwar so gründlich, daß ich auf eine engere Verbindung verzichte und zurücktrete. Alle Intelligenz, Tüchtigkeit und sonstige persönliche Lebenswürdigkeit vermag mir den mangelnden Geizstift nicht zu ersetzen. Bin ich unverständlich? Bin ich zu verurteilt?

Junge Beferin in M.

Antworten.

Auf Frage 9492: Wenden sie sich an Frau S. Domine in Lenzburg, Ihr Anliegen wird dort bestens Erledigung finden.

Auf Frage 9496: Bei außergewöhnlich langem und reichem Haarwuchs kann es notwendig werden, daß eine hübsche Hand sich um ein junges, vielleicht blutarmes oder nervöses junges Mädchen bemüht. Es kann ein Zustand höchster Aufregung und Erschlaffung entstehen, wenn man in solchem Fall in kürzester Zeit mit seiner Toilette fertig werden muß. Ein kräftiger Mann würde ermüden und wettern über dieses Geschäft. Aus diesem Grunde wird von vielen studierenden Damen das Haar gekürzt. Unter gewöhnlichen Verhältnissen aber soll ein jedes Mädchen sich selber bedienen, das sollte als Ehrenpunkt gelten.

Auf Frage 9497: Ich kenne verschiedene neugegründete Kinderheime, die von berufenen Kräften vorzüglich geleitet sind, die aber aus Mangel an Pensionären sich stets im Zustand zwischen Leben und Sterben befinden. Es braucht viel Zeit, Geduld und Geldmittel, um die Schöpfung lebensfähig zu machen. Und dazu scheint mir das Klima von Basel nicht zweckmäßig, weil es im Sommer zu warm und zu drückend ist, so daß ausfliegt, wer nur irgendwie kann.

S. B.

Auf Frage 9498: Ihr Sohn urteilt in dieser Sache zutreffend, vorausgesetzt, daß sie eine passende Unterkunft für die Tochter anhand haben. Sie muß nicht nur von erziehungsmäßiger Seite volles Verständnis finden für ihre abnorme Eigenart, sondern auch wahres Wohlwollen. Unersetzlich ist bei aller Wärme der Empfindung eine ruhige Gleichmäßigkeit, die sich weder durch Trost noch durch irgend welche Ungehörigkeit aus dem Gleichgewicht bringen läßt.

Die Leidenschaftlichkeit der verwöhnten Tochter, die bis dahin schließlich überall ihren Willen durchzusetzen vermochte, muß erfahren, daß ihr leidenschaftliches Gebahren sich mit unabänderlicher Sicherheit an einem über ihr stehenden festen und konsequenten Willen brechen muß. Die Leidenschaftliche darf die erziehende Hand nicht ein einziges mal unfähig oder schwach sehen. Unter solchen günstigen Verhältnissen, bei einer nicht zu kurz bemessenen Dauer der ethischen Lehrzeit, wird ein Erfolg ganz unverkennbar sein. Wenn aber zum Voraus angenommen werden kann, daß die Mutter in ihrem Unterstand Ihnen auch da wieder entgegenarbeiten wird, so geben Sie sich keine weitere Mühe, denn jeder Mißerfolg stärkt den Widerstand. Hoffentlich schlägt die Sache aber doch zum Guten aus.

Auf Frage 9498: Himmelstaurig ist es, wenn Eltern solche Fragen in einem solchen Blatte erscheinen lassen müssen, Ihre Tochter wollte nicht folgen! Merken denn solche Eltern nicht, daß sie mit ihrer Frage sich selber als die Schuldigen bezeichnen, die zuerst noch die Zuchttrute verdienen? Alle Achtung vor dem Sohne, wenn er so ein widerpenstiges Geschöpf in die Welt hinaus gleichsam jagen möchte. Unter der Haustür mit der Zuchttrute sollte man stehen, wenn so eine Tochter zurück kehren wollte, ohne sich vollständig gebessert zu haben. Der verworflichste Rat den man geben kann, ist der von dem Freund, das Mädchen so schnell als möglich an einen Mann zu verheiraten. Soll denn ein Mann, der für das Geschöpf arbeiten und sorgen muß, es erst noch Mores lehren? Eine nicht bloß bedeutliche, sondern zugleich eine unverständliche Zumutung, die sich bei Befolgung schwer rächt. So ein widerpenstiges Geschöpf würde ich als Mann, wenn ich so hintergangen würde, der Mutter nach der ersten Woche zur besseren Erziehung zur Verfügung stellen. Also fort, aber zu Leuten, die es verstehen, mit Liebe und Strenge eine andere Tochter aus ihr hervor zu ziehen, und die Tochter wird später auf den Knien dankbar sein für ein solches radikales Vorgehen. Es kommt sonst bald die Zeit, wo die Eltern den Kindern folgen müssen, als ungelehrt.

J. S.

Auf Frage 9498: Schicken Sie die Tochter in die Fremde ohne die Möglichkeit zurückzukehren, so kann eine solche Nothdurft sehr gute Früchte tragen, aber die andere Möglichkeit, daß sie in kurzer Zeit zu Grunde geht, liegt auch vor; bei einem Mädchen viel mehr als bei einem Knaben. Die Idee des Verheirathens leuchtet mir viel besser ein; aber haben Sie sich einen Mann zur Hand? Geht eine auswärtige Haushaltungsschule, oder etwas dergleichen nicht? Das Schneefirnhaus vom roten Kreuz sucht Töchter, die Gelegenheiten hätten, ihre Energie zu zeigen.

Fr. M. in B.

Auf Frage 9499: Schöpfen Sie den Genuß von Fleisch ein und essen Sie sehr viel Aepfel, die aber ganz fein zerhackt werden müssen. Wenn diese von Ihrem Magen nicht gut vertragen werden, so suchen Sie ganz reinen Pepsinfest zu bekommen und trinken Sie davon täglich eine geraume Zeit lang. Dies wird die innere Ursache Ihrer krankhaft salzigen Ausscheidung aufheben.

S.

Auf Frage 9499: Wenn sie Ihre Hände Abends einseifen und einpudern und am andern Morgen mit einer milden Seife waschen, so wird dies Sie im Beruf nicht hindern und bei Ausdauer in der Kur deutlich genügen.

Fr. M. in B.

Auf Frage 9490: Ich bin mit Ihnen aus Erfahrung ganz einverstanden. Die Bazillenfurcht hat mich seiner Zeit veranlaßt, nur sterilisierte Milch zu gebrauchen, von einem der Kinder wurde sie gut vertragen, von den anderen aber gar nicht. Auch wir hatten mit Hartleibigkeit zu schaffen. Ich fing dann an, die frisch gemolkene Milch kurz aufzukochen und mit Sauerfischmilch gemischt zu reichen und dies diente vorzüglich. Am besten aber hat sich mir nach der Entwöhnung (10 Wochen) die Ernährung mit frischer Ziegenmilch bewährt. Der Erfolg war in kurzer Zeit ganz erheblich und das betreffende Kind ist sehr widerstandsfähig geblieben.

Fr. M. in B.

Auf Frage 9490: Es unterliegt keinem Zweifel, daß bei solcher Kocherei auch der letzte Bazillus getödtet wird, aber ihre eigene Erfahrung zeigt wie die meinige, daß die Milch auf solche Art unverdaulich und schlecht wird. Es ist unbegreiflich, wie die Bazillenfurcht ganz vernünftige Leute zu Thorheiten verführt.

Fr. M. in B.

Auf Frage 9491: Kindern, die auf's Nägelbeissen verfallen, mangelt es in ihrem Organismus an Kalzium, die müssen ihnen mit der Nahrung zugeführt werden. Der Arzt wird die fragende Mutter sofort darüber beraten, in welcher Form dieselben im zutragenden Fall am besten verabreicht werden. — Dieses milchige Nägelbeissen wird nach und nach zur schlimmen Gewohnheit, die später nur mit Aufbietung aller vorhandenen Willenskraft wieder abgelegt werden kann. Die beste Hilfe zur Korrektur einer bereits eingetretenen Deformität der Fingernägel und Fingerspitzen leistet die genaue Anweisung des Hand- und Fußarztes, wie solche in jeder Stadt sich jetzt finden. Zur Unterdrückung des Bestrebens die häßliche Gewohnheit zu lassen, betrachte man die Fingerspitzen mit einer unerschütterlichen recht bitter schmeckenden Flüssigkeit, die Ihnen jeder Apotheker verabreicht.

S.

Auf Frage 9491: Die Nägel wachsen schon wieder, wenn auch vielleicht etwas langsam, aber die daran hängende Haut muß regelmäßig zurück gedrängt werden. — Ich sah schon ein kleines kumpfes Instrument, das an der Nagelfeile sitzt und zu diesem Zweck benützt wird, nachdem die Hände in lauem Wasser gebadet wurden. Ich denke, daß Sie bei

einem größeren Coiffeur das Instrumentchen finden werden. In den Wellkästen gibt es Manicüren, welche dergleichen als Beruf betreiben; bei uns habe ich davon noch nicht gehört.

Fr. M. in B.

Feuilleton.

Der Festkuchen.

Humoreske von E. Reiner.

(Nachdruck verboten).

(Schluß).

Vater Kievernagel kletterte mit einer sehr ausdrucksvollen, aber wenig Bärtlichkeit verrathenden Miene wieder hinauf, während Richard an das Flursfenster gelehnt wartete, in einer Gemüthsstimmung, die ein selbstames Gemüth von spöttischer Feinheit und banger Sorge war.

Wie dunkle Gespenster nahen sich ihm von allen Seiten ernste Fragen, legten sich ihm alpschwer aufs Herz.

Glich Ellychen ihrer Mutter, und trotz er, Dr. phil. Richard Neuhöfer, L. d. M., demnachst auch so wie ein armer Sünder die Treppe wieder hinauf, wenn seiner Gelpontin Stimme, schill wie eine Signalpfeife, jeden Widerspruch tödend, ihn zurückbeorderte?

Wie er auch in künftigen Jahren demüthig über sich ergehen, wenn die Leute ihm beim Abschiede hörbar zuraunte: „Daß Du mir nicht wieder zuviel trinkst, Du Sauhaas! Merkt Dir's, ich hab' Dein Geld gezahlt.“

Jetzt wußte er auch, warum Vater Kievernagel beim Bezahlen der Jede aus allen Taschen eingewickelte Geld hervorkramte! Das hatte er wohl mühsam vor den spähenden Augen Frau Kollasien verborgen und in Papier gehüllt, damit der Klang der Silberlinge nicht verrätherisch an ihr Ohr gelangte.

Das wären ja nette Ausflüchte, wenn Ellychen. Aber nein, das niedliche Mädel mit den sanften Augen und dem Böttchellächel würde dazu nicht fähig sein.

Zwar, er kannte sie eigentlich wenig. Im Winter hatten sie mehrmals zusammen getanzt und im Frühjahr beim Tennis trafen sie sich wieder. Und bald fiel ihm auf, daß er dem blondgehaarten Mädelchen nicht gleichgültig zu sein schien. Bis ihn sein Freund, der ihn auch zu dem Tennisklub gelotst hatte, dann einmal beiseite nahm und ihm riet, weltflüg zu bandeln, das Glück beim Schopfe zu fassen und sich den Goldfisch nicht entgehen zu lassen, der da sehnsüchtig darauf warte, eingefangen zu werden.

Lachend erst abwehrend, hatte er nachher doch über des klugen Freundes Worte nachgedacht. Und da ihm schon Elly ganz gut gefiel, suchte er danach öfter des kleinen reizenden Persönchens Gesellschaft und fand, daß er sich wirklich in Gott Amors Fanges zu verstricken begann. Da ließ er sich denn mit der Familie bekannt machen und ward lebenswürdig aufgenommen.

Die Eltern zwar. Man würde später wohl auf den ersten Blick sehen können, daß seine Frau einen mächtigen Bagen Geld mitbekommen hatte! Und besonders Mama Kollasie fiel ihm stets auf die Nerven, da sie daheim in erschrecklicher Weise das Szepter schwang, mit ihrem Mammon gern, ja zu gern prahlte, und beim Neden in furchtbar gewählten Ausdrücken und mißverständlichen Fremdwörtern schwelgte.

Aber seine Bedenken hatte der Freund ihm lachend ausgeredet: Etwas gäbe es nun mal überall, was man sich anders wünschen möchte. Die Hauptsache sei ja das Mädel selbst. Und daß es ihm gefiele, könne er doch nicht leugnen?

Das wollte er ja auch gar nicht. Er fand Elly reizend, — wenn. Ja, wenn sie nur nicht der Mutter ähnelte.

Doch horch, was war das? Richard schielte aus seinem Sinnen auf und schnellte aus seiner bequemen Stellung wie elektrifiziert in die Höhe. Atemlos lauschte er.

Man hatte oben die Türe angelehnt, aber trotzdem klang jedes Wort des hochnotpeinlichen Verhörs bis herunter.

Und die Stimme, die da sprach, — nein, leiste, schillte, zeterie?

Mama Kievernagel wars nicht; ihr festes Organ warf hin und wieder einige Kraftworte in der andern lautend dahinstürzenden Redestrom. Stina, die Unschuld vom Lande, wars auch nicht; sie sprach jetzt ihr heimisches Platt, da für solche Momente seelischer Erregung das angelernte Hochdeutsche aufscheinend nicht ausreichte. blieb also nur.

Angestrengt horchte der Doktor.

Kein Zweifel, es war Elly! . . . Aber, alle Sagel! So hatte er ihre Stimme noch nie gehört. Und nie gedacht, daß sie den Klang annehmen könne . . . Und diese Ausdrücke gebrauche . . .

Alle Wetter! Sie übertrumpfte ja noch die Mutter, und die war nicht eben wählerisch, zumal als nun auch Etina andere Saiten aufzog und sich lebhaft wehrte. Eine Redeschlacht hatte sich entwickelt mit solch leidenschaftlichem Feuer, daß der Zuhörer eine erschütternde Gänsehaut überfiel. Zumal, wenn er daran dachte, daß die Siegespalme unbesiegt der lieblichen Elly zuzam.

Vergebens suchte der aus allen Himmeln Gestürzte sich die Eigentümersin der leidenden, freischwebenden Stimme mit sanftem Augenaufschlag und welligem Böttchertischteil vorzustellen . . . Umsonst, das süße Traumbild zerfiel, Mama Kievernagel in erneuter, verbesserter Auflage stand vor seinem geistigen Auge, schwang drohend den Pantoffel und . . .

Wie von einem Sturzbad übergossen, schüttelte sich der junge Mann. Da hatte er ja ein wunderbares Zukunftsbild!

Aber fürwahr, die Götter wollten ihm wohl, da sie es ihm heute schon zeigten! Ehe es zu spät war. Ehe er zu unbedacht, von andern geschoben, ein Band geknüpft, das nie und nimmer ihn zum Glück führen konnte, da im innersten Empfinden doch himmelweit von einander entfernt die beiden sein würden, die sich die Nächsten sein sollten. Lieber dann ganz allein sein . . .

Der Kuchon war also sein Netter geworden . . . Einen scheuen Blick warf der Mann noch in die Höhe, wo die drei Vertreterinnen der holden Weiblichkeit mit zäher Ausdauer weiterstritten — dann schlich er auf den Fußspitzen die steilen Treppen hinunter und murmelte:

„Qui capit uxorem, litem capit atque dolorem.“
sagte mein alter Lehrer, da ich ihn fragte, warum er unweiblich geblieben. Sollte er vielleicht doch nicht Unrecht haben? Sofern Jean Baptiste Kievernagel noch einmal meinen Pfad kreuzt, werde ich den Vielgeprüften nach der Wahrheit des alten Wortes befragen.“

*) Wer eine Ehefrau nimmt, nimmt Streit und Schmerz.

Die Schatten des Glücks.

Von J. Ch.

Leise glitt die „Iduna“ durch die tiefblauen Wogen des Lago Maggiore. Nur wenige Passagiere befanden sich auf Deck des kleinen Dampfers, die meisten haben sich in die Kajüte zurückgezogen, denn die Aprilsonne verbreitet noch nicht genügende Wärme. Zwei Damen hatten sich, um vom Winde geschützt zu sein, neben den Radkasten gesetzt; beide stiegen nicht mehr in der allerersten Jugend, aber beide besaßen jenes bestimmte „je ne sais pas quoi“, welches auf den ersten Blick „die Lady“ bezeichnet. Die Ältere wäre hübsch gewesen, wenn nicht Krankheit und Sorge dem Gesicht alle Frische geraubt; jetzt war ihr Hauptglanzpunkt ihre zierliche kleine Gestalt, die in dem anschließenden blauen Bodentkleide zur besten Geltung kam. Neben der hohen, schlanken Figur der Freundin erschien die Signora Luitiani nicht größer als ein Kind. Editha von Versen war eine jener Frauen, die überall auffallen, trotzdem nichts Auffälliges oder Gefallsüchtiges in ihrem Wesen liegt: durch die aparte Art ihrer Schönheit. Das volle, lockige weißblonde Haar, welches ihr den Namen „Schneepriinzessin“ verschafft, umrahmte ein klassisch geformtes Antlitz, dessen Teint (trotz der 30 Jahre der Besitzerin) mit den Farben der Pfirsichblüte weisseifte. Blaue, unergründliche Enzianenaugen, die beständig den Ausdruck wechseln, sind von dunklen Brauen und Wimpern umäumt. Sie ist es gewohnt, angestarrt zu werden, doch die zu ausdringliche Bewunderung der Italiener wird ihr oft zu viel.

„Wie herrlich ist es hier, Elia,“ ruft sie, entzückt Umschau haltend. „Ich konnte zuletzt kaum noch atmen dort unten an der Riviera; der Staub fiel mir auf die Lunge und das Hotelleben mit seiner gewissen Eintönigkeit und anderseits wieder Gemüthsheit, auf die Nerven. Wie dankbar bin ich Dir für Deine Einladung!“

„Liebstes Herzchen,“ erwidert die Andere eifrig: „Du, Du allein verdienst Dank, daß Du Dich aufopferst, um ihr zu einer armen kranken Frau kommst, um ihr die Zeit zu vertreiben!“

„Du hast gelitten, meine arme Lina!“
„Ja, und das verschönte und verjüngte mich nicht gerade,“ seufzte die Signora. „Dir hingegen sieht man nicht an, was Du durchgemacht; Du bist noch schöner wie vor zehn Jahren in der Pension. Woran es eigentlich liegt —“

„Vielleicht seh' ich geheimer aus,“ lachte Editha, „damals war ich eine furchtbare Gans!“

„Nein, nein,“ protestiert Elia. „Wir wußten schon damals alle, daß etwas Besonderes in der Schneepriinzessin steckte, wenn Du auch ängstlich Deine Gedichte und Schreibereien verbargst. O, Lina, wie reizend muß es sein, Schriftstellern zu können! Wie beneide ich Dich! Mein Mann war begeistert über Dein letztes Gedicht „Nordische Blüten“, er hat's durchgelesen, trotzdem ihm das Deutsche unendliche Mühe verursachte. — Ja — Du — paßt freilich besser zur Frau eines Dichters als ich —“

„Närrchen, welch absurde Idee! Weißt Du nicht: „Les extremes se touchent.“ Das würde ein netter Hausstand werden, wenn beide Eheleute in höheren Regionen schwebten. Was sollte ich mit einem Menschen anfangen, der ebenso verträumt ist wie ich selbst.“

„Da hast Du wirklich Recht,“ nickte Elia sehr befriedigt. Sie hat sich aufrichtig gefreut, die innigstgeliebte Freundin wiederzusehen, doch hatte sich ihr ein unbehagliches Gefühl aufgedrängt bei dem Gedanken, wie sehr dieses geniale Geschöpf ihrem Gatten imponieren würde, wie er seine Frau noch unbedeutender als sonst finden könnte. Ein Genie kann sich wohl nicht so gut beherrschen wie gewöhnliche Leute? Durfte sie es ihm verübeln, daß er ihr ab und zu zeigte, wie ihm eine gleichgesinnte Seele, ein tieferes Verstehen fehle? War es ein Wunder, daß er, der Dichter, das Schöne, die Schönen verehrte? Ihre albernsten Eifersuchtsideen waren gewiß stets unbegründet gewesen, und nun gar — ihre Freundin betreffend. Psui! Die kleine Frau schämte sich ihrer Einfälle, und legte die Hand zärtlich auf den Arm der Gefährtin.

„Reden wir von Dir,“ bat sie. „Lina, warum verlorst Du alles Vertrauen zu mir? Hast Du mich nicht mehr lieb?“

„Wäre ich hier, wenn ich Dich nicht liebte, kleine Zweiflerin? Hab' ich nicht immer ganz offen über meine Verhältnisse berichtet: über die Krankheiten meiner Lieben, über meine schweren Verluste? Hab' ich Dir nicht gesagt — wie ich — ihre weiche Stimme liebte in verhaltenem Schluchzen, wie ich jetzt so ganz allein dastehe? In der Welt ahnt man nicht, wie tief ich das empfinde, da gelte ich für ewig heiter, höchst selbständig, kalt und befriedigt. Es würde niemand einfallen, mir mit teilnehmendem, mitleidigem Herzen entgegenzutreten. Man bewundert mich, — ich interessiere, ich amüsiere die Menschen — voilà tout! Zu Dir hab' ich mich ausgesprochen.“

„Ja, gewiß, darling, darüber! Aber ich — ich meine — seit Deiner Ver —“ sie stockte verlegen.

„O, Du meinst seit meiner zurückgegangenen Verlobung?“ fragte sie, mit einem bittern Zucken

um den schönen Mund.

„Ich konnte es nicht fassen, Ihr liebtet Euch doch so sehr.“

Editha überlegte eine Weile. „Warum sollte ich es Dir nicht erzählen,“ beschloß sie dann. „Es ist ja vorbei und abgetan. Ueber die Verlobung, über mein Glück schrieb ich Dir? Gut! Wir waren ungefähr zwei Monate verlobt, da kam Elise von Halben, die Du auch kennst, aus England zurück. Als Nachbarn verkehrten wir täglich zusammen und sie benutzte die Zeit, mir über das Leben und Treiben der englischen Damen vorzuschwärmen. Ich fing an, mich für ihre Ideen zu begeistern und bald war es entschiedene Sache bei uns, daß wir in 3. einen Klub gründen wollten, der den Frauen Gelegenheit gebe, sich ein besseres, höheres Leben zu gestalten, all ihre Begabung auf weiterem Felde zu tummeln und sich loszureißen von den ewigen Wäscheleinen und Kochtöpfen.“

— Leider bemerkte ich, daß Walter Elise nicht leiden mochte und ihre Anschauungen absolut nicht teilte. — Nun begann meine Torheit! Ich schloß mich heimlich dem Klub an, der in kurzer Frist in vollem Schwunge war, und mich und manche Andere aus dem gewohnten Geleise riß. Mein guter Vater ahnte nichts von meinem Tun, nur Tante Fanny, und die mußte Schweigen geloben. In meinem Kopfe schwirrten Reden, Pläne, Sigungen wußt durcheinander, es wurde mir oft recht schwer, meine Alltagspflichten zu erfüllen. Walters besorgten Fragen: „weshalb ich so verändert, so zerfahren?“ wick ich aus. So ging es einige Wochen lang; ich lebte zwei verschiedene Leben und rebete mir ein, dieses neue sei das erhabnere, befriedigendere, glücklichere. Ich suchte den Schmerz, welchen mir der Mißklang im Verhältnis zu meinem Verlobten bereitete, durch rastlose geistige Arbeit zu betäuben. Endlich — durch Zufall — erfuhr Walter die ganze Geschichte. Mit ernsten, liebevollen Worten bat er mich, den Klub und diese neuen Bekannten aufzugeben. In meiner Eigenschaft als „Vizepräsidentin des Athenenklubs“ berührte es mich seltsam, wie ein Schulmädchen gehorfeuert zu werden; ich antwortete nicht.

„Ueberleg' es Dir,“ sagte mein Verlobter, „morgen reden wir weiter darüber.“

Am Nachmittag desselben Tages besuchte mich Elise Halben.

(Fortsetzung folgt.)

Ein schöner Brauch.

Wenn in der Bretagne die Mutter eines Säuglings gestorben ist, so wird das Kind von allen andern Müttern der Gemeinde oder des Dorfes als ihr eigenes angenommen. Der Geistliche wählt eine Mutter aus, in welche er besonderes Vertrauen setzt, und sie empfängt den heiligen Dienst, für das Kind zu sorgen, als ein Geschenk des Allmächtigen. Ist eine zu arm, als daß sie das Kind allein erhalten könnte, so vereinigen sich mehrere zu diesem Zweck. Eine der Mütter nimmt das Kind in ihre Wohnung auf, und die andern warten und pflegen es abwechselnd. Alles, was auf die Kindheit Bezug hat, wird in der Bretagne mit frommen Gebräuchen umgeben. Niemand geht an einer Frau, die ein Kind trägt, vorüber, ohne zu sagen: „Gott segne dich!“ Selbst der eingefleischteste Haß wird durch diese Sitte entwaflnet.

Abgerissene Gedanken.

Nicht jeder kann so stark lieben, um als Junggeselle zu sterben. — O.

Daß er zu nichts taugt, davon ist mancher so sehr überzeugt, daß er eine Befähigung von Außen gar nicht ertragen kann. — O.

Cacao Suchard

Abendlied.

Vor meines Liebchens Fensterlein
Duftet der weisse Flieder,
Da singt im Abendmondschein
Eine Amsel ihre Lieder.

Und wenn das süsse Lied verhallt,
Die Sonn' zur Ruh' gegangen,
Erscheint des Mondes Lichtgestalt,
Küsst ihre zarten Wangen.

Und tausend Sterne geben acht
Und hüten ihre Räume,
Daß sie in Frieden über Nacht
Von Glück und Liebe träume.

Wolfgang Schmidt.

Vom Regenschirm und seiner Geschichte.

In unserem regenreichen Klima ist der Regenschirm der ständige Begleiter des Menschen und wir können uns kaum vorstellen, daß sich lange Jahrhunderte hindurch die Leute ohne diesen so notwendigen Gegenstand haben durchhelfen müssen und daß der Regenschirm eine relativ späte Erfindung ist, die kaum

über 200 Jahre zurückreicht. Freilich in dem Lande der Fächer und Schirme, in China, wo so viele Erfindungen unserer modernen Kultur vorausgegangen worden sind, hat man auch schon Regenschirme zu einer Zeit getragen, als der Europäer noch nicht daran dachte, ein schirmendes Dach zum Schutze gegen die Unbilden der Witterung über sich aufzuspannen. Ein solcher chinesischer Regenschirm bestand aus 28 gekrümmten Stäben von Bambus, war mit Seide bezogen, ja, zur besseren Abwehr der Feuchtigkeit mit geöltem Papier bespannt, geteert oder lackiert. In Europa ist zunächst als eine Nachahmung orientalischer Sitten ein auf Stangen getragenes großes Schirmdach gebraucht worden, das bei festlichen Umzügen und Prozessionen die Fürsten und Priester in ihren kostbaren Gewändern beschützte. Ein solches Regendach, das mit feinem Stoff aus Bagdad oder Balab, dem jogen.



Wer seine Kinder den Gefahren, die die jetzige Jahreszeit mit sich bringt, nicht aussetzen will, gebe ihnen das bekannte Milch-Mehl **Galactina**, das durchaus kein gewöhnliches Kindermehl, sondern ein aus keimfreier Alpenmilch hergestelltes, leicht verdauliches gemachtes Milchpulver ist. Man hütete sich aber vor Nachahmungen und achte beim Einkauf genau auf den Namen Galactina.

Balbefin, überzogen war, wurde nach dem Namen des Stoffes Balbefin genannt. Aber dieser herrliche Traghimmel trat nur bei feierlichen Gelegenheiten in Aktion; der Mensch des Mittelalters und der Renaissance schützte im übrigen sich gegen den Regen durch Kappen und Kapuzen, durch dicke Mäntel und Lächer. Bei Frauen waren besonders die ganze Gestalt umhüllende Regentücher beliebt; ja es gab sogar eigene Regentkleider, die aus Draht und Fischbein geformt waren und über den Kopf gezogen wurden. Wenzel Hollar hat einige Kölner Bürgerinnen in dieser Regenttracht aufgezeichnet. Auf dem Kopfe trägt die Dame, wenn sie im Unwetter das Haus verläßt, eine runde Mütze

In **Bürkenwaren** für den Haushalt wird jährlich eine große Summe verbraucht. Die rechnende Hausfrau wird daher darauf achten, daß nur solches Material angeschafft wird, das den Verbrauch aushält und nicht bloß durch gutes Aussehen die Augen besticht. Sorgfältig ausgeführte Sanarbeit wird daher der Fabrikware vorgezogen. Mit der Herstellung solcher wirklich nur soliden Bürkenwaren jeder Art befaßt sich ein Invalider, der den schätzbaren Hausfrauen auf Verlangen gerne Preisverzeichnis einspricht und für nachfolgende größere oder kleinere Bestellungen von Herzen dankbar ist. Gefällige Anfragen unter Chiffre K 4860 befördert die Expedition. [4860]

Eine sehr gut repräsentierende junge Tochter von 15 Jahren, gut geschult und im Umgang mit Fremden gewandt, da sie von jeher im elterlichen Geschäft (Galanterie und Papeterie) neben der Schule servierte, wird zum Zwecke der noch besseren sprachlichen Ausbildung in einem nachweisbar guten Haus der franz. Schweiz zu plazieren gesucht. Die Betreffende würde sich auch leichteren häuslichen Arbeiten unterziehen, doch würde hauptsächlich auf den Service in einem feinen Geschäft reflektiert und zwar in einem Hause, wo nur französisch gesprochen wird. Bei der grossen Jugend der Tochter ist Familienanschluss und mütterliche Ob- und Sorge Bedingung. Gefl. Offerten sub. Chiffre O. 4827 befördert die Expedition. [4827]

Kochlehrtochter gesucht in besseres Privathaus. Prima Referenzen früherer Kochlehrtochter zu Diensten. Eintritt sofort. Bedingungen günstig. Hausmädchen vorhanden. Gefl. Offerten unter Chiffre 4523 L befördert die Expedition. [4523]

Offene Haushälterinstelle. Gesucht nach der franz. Schweiz zur selbständigen Leitung eines bürgerlichen Haushalts eine in allen Zweigen eines Hauswesens erfahrene Haushälterin. Offerten mit Gehaltsansprüchen unter Chiffre T. 4830 befördert die Expedition. [4830]

Vertrauensstelle in geordnetem Haushalt. [4869] Als Vertreterin der Hausfrau, welche eine feine Fremdenpension im Berner Oberland betreibt, wird eine tüchtige, charaktervolle Frau oder Tochter gesucht. Saison- oder Jahresstelle. Eintritt Ende Juni. Offerten befördert die Exped. unter Nr. 4869.

Auf Anfang August werden in der Länggasskrippe in Bern **Lehrtochter** angenommen, zur Erlernung der praktischen und theoretischen Kinderpflege (von 3 Wochen bis 6 Jahre). Der Kindergarten wird nach Fröbelschem System geleitet. Dauer der Lehrzeit nach Übereinkunft. Nähere Auskunft erteilt **Frau Prof. Dubois** Falkenhöheweg 20, Bern. [4853]

Inserate

in alle hiesigen, schweizerischen und ausländischen

Zeitungen

besorgt zuverlässig und billig die Annoncen-Expedition

Otto Ruegg

Rapperswil (Zürichsee).

Strengste Diskretion bei Chiffre-Inseraten. [4800]

In jeder Confection und besseren Kolonialwarenhandlung erhältlich.

CHOCOLATS FINS DE VILLARS

Die von Kennern bevorzugte Marke.

Jakobsbad, Appenzell J.-Rh.
Bad- & Molkenkuranstalt
1. Juni 1907. **Eröffnung** 1. Juni 1907.
Station der Appenzellerbahn. — Telefon.

Wasser stark eisenhaltig, eignet sich daher vorzüglich zu Trinkkuren und zwar in allen Fällen, in denen eisenhaltige Mineralien indiziert sind. Die Bäder sind durch viele Erfahrungen berühmt, besonders für hartnäckige chron. Rheumatismen aller Art. Ausserspitte milde Lage; frische reine Alpenluft. Molken, Kuh- und Ziegenmilch aus eigener Alp. Dampf- und Douchenbäder. Soolbäder und andere chem. Zusätze. Sonnenbäder. Schattige Promenaden, Tannenwälder, schöne Ausflüge und Gebirgstouren. Kurarzt: Dr. Rechsteiner in Urnäsch. Sorgf. Bedienung, gute Küche, frisch renovierte Zimmer mit elektr. Beleuchtung. Pensionspreis Fr. 4.50 bis 6.—. Prosp. wird franco zugesandt. (Za G 892)

Es empfiehlt sich bestens **Joh. Elser-Sager**, vorm. A. Zimmermann.

Laden-Geschäft.

Eine event. zwei Damen finden schöne Existenz durch Uebernahme eines Spezialgeschäftes, gut eingeführt, welches wegen Familienverhältnissen gegen Bar verkauft wird. — Nötiges Kapital 8—10,000 Fr. Offerten unter Chiffre „Laden 4751“ befördert die Expedition der „Schweiz. Frauen-Zeitung“. [4751]

Gotthardbahnstation **Schwyz.**
Bad Seewen. Kurhaus Hôtel „Rössli“

Eisenhaltiges Mineralbad, verbunden mit Sool-, Kohlensäure- und Fichtennadelbädern. Pensionspreis von Fr. 5 an. Telefon. (Zag 2164) Elektr. Licht. Prospekte durch **C. Beeler**, Besitzer. [4842]

Stahlbad Knutwil

Bahnst. **Sursee.** Schönster Landaufenthalt. **Kt. Luzern.**

Reichhaltige Stahlquelle, Soolbäder, Douche, Fango-Bäder, kohlensäure Bäder, neue sanitäre Einrichtungen. Elektr. Licht. Ausgezeichnete Heilerfolge bei **Nervosität, Blutarmut, Rheumatismen, Bleichsucht, allgemeine Körperschwäche, chron. Gebärmutterleiden und Gicht** und bei allen Rekonvaleszenzen. — Milchkuren, Schattige Parkanlagen und Spaziergänge. Nahe Tannenwälder. Schöne Aussichtspunkte. Billige Pensionspreise. Kurarzt: **S. Hüppi**. Massage, Prospekte beim Verkehrs-bureau Basel und Otto Troller-Weingärtner. [4843]

CHOCOLAT A. Maestriani
ST. GALL
SUISSE

Maestriani
Chocolade

Eine anständiges, wackeres Hausmädchen, welches die bürgerliche Küche kennt und Freude hätte, sich auf diesem Gebiet noch weiter auszubilden, findet Stelle in ein gutes Herrschaftshaus. Familie von zwei Personen. Einem tüchtigen und zuverlässigen Mädchen wird gern Selbstständigkeit gewährt. Offerten unter Chiffre T. 4831 befördert die Expedition. [4831]

Eine treue, ordnungsliebende Person von 50 Jahren, noch rüstig und arbeitsam, sucht Stelle zu einem Herrn oder zu zwei Personen. Offerten befördert die Expedition unter Nr. 4873. [4873]

Tochter sucht Stelle auf 1. Juli zu Herr und Frau, wo sie kochen lernen könnte. Auskunfts erteilt Clara Hohl, Grub, Appenzell A.-Rh. [4868]

Seriöse, tüchtige Schweizerin, 26 Jahre, gewandt und anständig an jedem Platze, wünscht **Vertrauensstelle in gutem Hause, am liebsten zu einem Landarzt zur Assistenz in seiner Hauspraxis**, sowie im Hauswesen (neben einem Dienstmädchen); ginge event. zu einem alten Herrn oder Dame zur Leitung eines guten Hauses. Betreffende verfügt über friedlichen, zuvorkommenden und überaus angenehmen Charakter. Eintritt könnte auf 15. Oktober 1907 erfolgen. Anfragen zu richten unter Chiffre **L Sch Schinznach-Bad** (Kant. Aargau). [4875]

Wo findet sich noch jüngeres, ordentliches Mädchen, welches bereit wäre, als Dienstmädchen in Familie mit 5 Kindern von 7—1/2 Jahren einzutreten. Guter Lohn und famil. Behandlung zugesichert. Offerten unter Chiffre E 4874 an die Expedition.

Gesucht

Junge, gesunde Mädchen zur **Nachhilfe d. Krankenschwestern in den Hausarbeiten in Spital oder Kinderheim. Vorkenntnisse unnötig. Eintritt so bald als möglich. Nähere Auskunft erteilt die Oberin der Schweiz. Pflegerinnen-schule mit Frauenspital, Samariterstrasse 15, Zürich V.** [4741]

4 Geschäftsbücher, Fr. 6

für Handwerker u. Geschäftsleute.

Hauptbuch, praktisch eingeteilt Fr. 2.50
Journal-Tagebuch „ 2.—
Kassabuch mit netter Einteilung „ 1.50
Fakturenbuch, übersichtlich eingerichtet „ 1.80
Versende alle 4 Bücher statt zu Fr. 7.80 zu nur Fr. 6.—.

Schreibbücherfabrik

A. Niederhäuser
Grenchen. [4514]

mit einer an einem langen Seile befestigten Buschel oder Quaste, und von der flachen Mütze fällt dann das lange, schwarze Tuch herab, mit dem, vom Kopfe bis zu Füßen eingehüllt, sie wohlgehalten und trocken durch den dichtesten Platzregen schreitet. Zu diesem Regentuche kam als Regenausrüstung häufig noch der Regenschurz, ein Weiberrock, der über den Anzug gezogen wurde. Bald trieb man auch mit den Regentüchern großen Luxus; es gab grüne und weiße, und das Mützchen mit der Buschel wurde höchst tollat getragen, wie man aus dem Bildnis der Helene Fourment von Rubens in München ersehen kann. Im Anfang des 17. Jahrhunderts war auch in Frankreich die Regentappe, der „Balandras“, allgemein in Brauch, und es gab keine Regenschirme, obwohl der Sonnenschirm von einigen erlesenen Geistern schon getragen wurde. Der Siegeszug des Regenschirms, die Erfüllung seiner Kulturmission, begann erst, als Jean Marius den zusammenklappbaren Schirm erfand, der nicht beständig aufgepumpt über seinem Träger schwebte, sondern leicht und zierlich zusammengelegt werden konnte. Nun wurde die Schirmfabrikation in Frankreich ein wichtiger Erwerbszweig; eine bestimmte Zukunft erhielt unter Ludwig XV. das Privileg, Regenschirme herzustellen, während sie früher von den Drechsler verfertigt worden waren, und 1768 konnte der Dratorianer Caraccioli berichten: „Seit einiger Zeit

herrscht in Paris der Brauch, nur noch mit einem Regenschirm auszugehen und ihn beständig unter dem Arme zu tragen. Diejenigen freilich, die für „Reute von Stand“ angesehen werden wollen, setzen sich lieber der Gefahr aus, naß zu werden; denn der Regenschirm ist das Zeichen, daß man keine Equipage hat.“

Briefkasten der Redaktion.

Junge Stellvertreterin in B. Es zeugt von Vorsicht und Klugheit, daß Sie mit der Fleckenreinigung keine Versuche aufs Geratewohl machen wollen. Diese Art von Tätigkeit rächt sich in der Regel, indem ein mit unpassendem Stoff behandelter Fleck nachher gar keiner Behandlung mehr weicht. Gras-, Obst- und Rotweinflecken reiben Sie mit bestem Erfolg mit kräftigem Spiritus aus. Diese Flecke dürfen aber vorher absolut nicht mit Wasser in Berührung kommen. Sollte noch ein grauer Schatten zurückbleiben, so verliert sich dieser in der regulären Wäsche dann vollständig. Wenn j. B. bei Ausflügen mit der Jugend Weingeist nicht eben zur Hand ist, um derlei unliebsame Dekorationen an den hellen Sommerkleidchen zu behandeln, so dürfen Sie bei dem jedenfalls in Ihrem Täschchen sich befindlichen Eau de Cologne-Fläschchen eine kleine Anleihe machen, denn das Kölnerwasser tut ebenso gute Dienste wie der reine Weingeist, nur

ist es eben im Verbrauch teurer. — Stockflecken neueren Datums betupfen Sie mehrmals mit verdünntem Salmiakgeist.

Eifrige Leserin in A. Sie sind irrig berichtet. Nicht in der Schweiz ist den Frauen das allgemeine Stimmrecht eingeräumt worden kürzlich, sondern es ist Norwegen, wo der Staatsrat den Frauen das Recht erteilt hat, an den Staatsratswahlen sich aktiv zu beteiligen. Es ist dies eine Erweiterung ihrer Rechte, denn schon seit letztem Jahre besaßen sie das Stimmrecht zu den Stadtverordneten-Wahlen. Nach dem jetzigen Beschluß des Staatsrates erhält das Stimmrecht eine

Blutbildendes Mittel.

Die Grundbedingung eines solchen Mittels ist, daß es leicht von dem Organismus aufgenommen wird, dem Magen gut bekömmlich ist und zugleich den Appetit und die Verdauung befördert. Die meisten sogenannten blutbildenden Mittel besitzen die Eigenschaft, Störungen des Magens und Darms hervorzurufen und dadurch oft mehr zu schaden als zu nützen. Anders ist es mit **Ferromanganin**, worin wir ein Mittel besitzen, welches die hervorragende Eigenschaft besitzt, zugleich blutbildend zu sein und günstig auf die Verdauung zu wirken. Nur durch diese Eigenschaften kann es ein wirklich blutbildendes Mittel sein. 4775

Alkoholfreie Weine MEILEN.

Auf Touren und Ausflügen

aber auch für den Familientisch und zum **Kurgebrauch** sind diese gesunden, vorzüglich munden Fruchtsäfte pur und mit Quell- oder besser kohlensäurehaltigem Wasser

herrliche Getränke!

[4835]

PIANOS

ALFRED
BERTSCHINGER
OETENBACHSTR. 24
1. STOCK ZÜRICH I

HARMONIUMS

Kuranstalt Albisrieden-Zürich

TELEPHON 7086.

„Magnetotherapeutisches Institut“.

Anstalt für das ganze umfassende physik.-diät. Heilverfahren. Grosse Luft- und Sonnenbad-Anlagen. Angenehmer Aufenthalt für Kur- und Erholungsbedürftige in erhöhter, walreicher und geschützter Lage am Fusse des Uetliberges mit prächtigen Waldwegen für Spaziergänger.

Besondere Erfolge bei „Rückenmarksliden“, Nervenkrankheiten, Gicht, Rheumatismus, Verdauungsstörungen, Frauenkrankheiten etc. Pensionspreise von 6 Fr. an. [4876]

Das ganze Jahr geöffnet. — Prospekte gratis und franko durch den

Kurarzt: **Dr. Rüttimann.**
Privatwohnung Zürich V, Seefeldstr. 114.
TELEPHON.

Anstaltsleiter:
Lorenz Feuerlein
prakt. Magnetopath.

Luftkurort Eichenberg

Telephon 7a 1000g am Hallwiler See (Aargau) 4805 Telephon

Herrliche Rundschau. Staubfreie Luft. Tannenwälder. 650 m. ü. M. Eigene Landwirtsch. Fester Preis Fr. 4—4.50 per Tag, alles inbegriffen. Prosp. grat.

Privat-Hoch- u. Haushaltungsschule bei ganz beschränkter Schülerinnenzahl.

Per Monat 70 bis 80 Frs. je nach besonderen Ansprüchen. Jede Schülerin wird nach der Eigenart ihrer Auffassung unterrichtet. Besondere Wünsche für nur eine bestimmte Abteilung der Kochkunst (vegetarische Küche, Backen etc.) werden berücksichtigt. Theorie und Praxis im Berechnen und Zusammenstellen von Küchenzetteln für bestimmt gegebene Verhältnisse. Häusliche Buchhaltung. Uebung in den fremden Sprachen. Piano. Grosser Garten. Kursdauer je nach dem Ziel der Ausbildung. Referenzen von früheren Zöglingen zur Verfügung. Anfragen unter Chiffre „Häusliche Ausbildung“ werden prompt beantwortet. [4698]

Gewissenhafte Erziehung } finden { Kinder
Treue mütterliche Pflege } von 3 bis zu
15 Jahren

bei **Frau Wwe Pfr. Simmen in Erlach (Kt. Bern).**

Eigenes, schönes Heim mit geräumigem Garten. 4747

Aufnahme auf beliebige Zeitdauer. Preise nach Vereinbarung.

Vorzügliche Referenzen von Eltern bisheriger Zöglinge.

Sichere Existenz.

Infolge eingetretener Familienverhältnisse ist in industrieller, gewerblicher Ortschaft des Toggenburgs (Eisenbahnknotenpunkt) ein seit vielen Jahren mit gutem Erfolg betriebenes

Ladengeschäft

— Restenlager, Mercerie, Passementerie etc. — sofort zu verkaufen. Am liebsten samt dem sehr günstig nächst dem Bahnhof gelegenen Geschäfts- und Wohnhaus. Nachweisbar solventen Persönlichkeiten werden sehr annehmbare Bedingungen gestellt. Gest. Anfragen unter Chiffre W X 4814 befördert die Expedition. [4814]

Der aus den besten Bitterkräutern der Alpen und einem leichtverdaulichen Eisenpräparat bereitete **Eisenbitter** von **Joh. P. Mosimann**, Apoth. in Langnau i. E., ist eines der wertvollsten Kräftigungsmittel. Gegen Appetitlosigkeit, Bleichsucht, Blutarmut, Nervenschwäche unübertroffen an Güte. — Feinste Blutreinigung. [4760]

Fördert **gutes Aussehen** gesunder Esslust. Tint

Die Flasche à Fr. 2¹/₂ mit Gebrauchsanweisung zu haben in allen Apotheken und Droguerien. (H 2000 Y)

Rudolf Mosse grösste Annoncen-Expedition des Kontinents St. Gallen

(gegründet 1887).

Vertreter: **E. Diem - Saxer.**
Aarau — Basel — Bern — Biel — Chur
— Glarus — Lausanne — Luzern —
Schaffhausen — Solothurn.
Berlin - Frankfurt a/M. - Wien etc.
Zentral-Bureau für die Schweiz:
Zürich

empfehlend sich zur Besorgung von
Inseraten
in alle schweizerischen und ausländ. Zeitungen, Fachzeitschriften, Kalender, Reise- und Kurblätter, ohne Ausnahme zu Originalpreisen und ohne alle Nebenspesen. [4610]

Bei grösseren Aufträgen höchster Rabatt.

Geschäftsprinzip:
Prompte, exakte und solide Bedienung.
Diskretion!

Zeitungskatalog gratis u. franco.

Schnelli
BADEN

Bonbons, Biscuits
&
Waffeln
sind unerreicht.

Schwächliche in der Entwicklung oder beim Lernen zurückbleibende **Kinder**sowie **blutarme** sich matt führende und **nervöse** überarbeitete, leicht erregbare, frühzeitig erschöpfte **Erwachsene** gebrauchen als Kräftigungsmittel mit grossem Erfolg**DR. HOMMEL's Haematogen.****Der Appetit erwacht, die geistigen und körperlichen Kräfte werden rasch gehoben, das Gesamt-Nervensystem gestärkt.**

[4619]

Man verlange jedoch ausdrücklich das **echte „Dr. Hommel's“ Haematogen** und lasse sich keine der vielen Nachahmungen aufreden.**Seethaler Confituren**

in allen Sorten

bestehend aus erlesenen Früchten und bestem Zucker, sind ein feinschmeckendes, gesundes Nahrungsmittel und dürfen auf keinem Frühstückstische fehlen.



Anerkannt beste Marke

[4749]

Seethaler Gemüse - Conserven

Erbsen (petit pois), Bohnen (haricots), grüne und gelbe Wachsbohnen, Schwarzwurzeln, Spargeln, Tomatenpurée, Spinat etc., sind auf das sorgfältigste zubereitet und schmecken ganz wie frische Gemüse.



In allen bessern einschlägigen Geschäften erhältlich; man verlange ausdrücklich

Seethaler Confituren, Früchte- und Gemüse-Conserven

aus der

Conservenfabrik Seethal A.-G. in Seon (Aargau)**Der Amerikaner.**

So betitelt Gabriele Reuter, die rühmlichst bekannte Dichterin, ihren jüngsten Roman, der jetzt in der „Gartenlaube“ erscheint und vielleicht ihr reifstes Werk ist. Im Rahmen einer überaus lebhaften Handlung schildert der Roman das Aufeinanderprallen moderner, von dem Geist des Amerikanismus befruchteter Ideen mit der verträumten Auffassung einer morisch gewordenen Adelskultur. — Probenummern der „Gartenlaube“ mit dem Romananfang kostenlos durch jede Buchhandlung.

[4826]

Reine, frische Sennerei-Butter

per Kilo à Fr. 2.75 ab Verkaufsort liefert an solvente Abnehmer [4859]

Anton Schelbert in Kaltbrunn.**Schuler's Goldseife**

unverändert
à 35 Cts. das Doppelstück
à 40 Cts. das grosse Stück
nebst den beliebten hübschen Geschenken.

4756

Kurhaus Sörenberg (Schweiz)**Alpine prächtige Berglandschaft** in 1165 m Höhe.

Für solche, die in absolut ruhiger, wald- und wiesenreicher Gegend einen **wirklich** schönen Erholungsaufenthalt zu machen gedenken, best geeignet. Nervenstärkende, ozonreiche Alpenluft. Bäder, elektr. Licht. Alkal. Schwefelquelle. Eigene Sennerei. Zweimalige Postverbindung mit Flühli-Schüpfheim (Kt. Luzern). Post, Telefon. Ueber Preise, Komfort etc. gibt der Prospekt nähere Aufschlüsse. (O 365 Lz)

Absteigequartier vom und aufs Brienzer Rothorn. [4856]

Schmidiger-Lustenberger.**Berner Halblein**

stärkster naturwollener Kleiderstoff für Männer u. Knaben

Berner Leinwandzu Hemden, Tisch-, Hand-, Küchen- und Leintüchern, bemustert **Walter Gygax**, Fabrikant, **Bleienbach**, Kt. Bern. [4612]**DADA** haarstärkendes Kopfwasser.

Dieses zur Haarpflege sehr empfehlenswerte

Petrol-Haarwasser

ist erhältlich in besseren Coiffeur-Geschäften, sowie in der Parfümerie

Bergmann & Co., Zürich
Bahnhofstrasse 51.

4858

KAFFEE**BISCUITS
CHOCOLATS
CACAO****THEE****Malzkaffee & Bonbons**

Kaiser's

4574

Kaffee-Geschäft**1000 Verkaufsfilialen.**Verkauf mit 5 % Rabatt.
Postversand nach auswärts.**Centrale:****Basel, Güterstr. 311.****Hotel „Traube“ Nesslau, Ober-Toggenburg**

800 M. ü. M. Schöner, ruhig. Sommeraufenthalt in bergumkränzt. Hochtale. Bergtouren: Säntis, Speer, Churfirsten. Zahlr. Spaziergänge. Grosser schatt. Garten, eig. Waldpark, freundl. Zimmer. Schönes Restaurant, prima Küche, 5mal. Postverbindung. Elektr. Licht, Telefon. Eig. Fahrwerke. **Spezialität:** Bachforellen (eig. Fischpacht). Pensionspreis Fr. 5; Mai und September reduziert. Prospekte auf Verlangen gratis.

Höflichst empfiehlt sich

[4833]

F. Riede-Aeschwanden.**Novaggio (Tessin)**

700 Meter über Meer.

Durch den Monte Lema vollständig gegen Norden geschützt

Das ganze Jahr zum Kuraufenthalt für Deutschschweizer geeignet. Ausserordentlich milde, gesunde Höhenlage. Prächtiger Neubau mit allem modernen Comfort. Hohe Schlafzimmer, elektr. Licht, Bäder, engl. Closets etc. Pension je nach Zimmer 5 bis 7 Fr. pro Tag. Prospekte gratis und franco **Hotel und Pension Beaucéjour** (Besitzer Demaria-Schönenberger). [4783]

Probe-Exemplare

der „Schweiz. Frauen-Zeitung“ werden auf Verlangen gerne gratis u. franko zugesandt

jede norwegische, über 25 Jahre alte Frau, sei sie verheiratet oder ledig, deren Mann oder sie selbst Steuern für ein Einkommen von 400 Kronen (1 Krone à Fr. 1.41) in der Stadt oder 300 Kronen auf dem Land bezahlt hat. Aber nicht bloß stimmberechtigt, sondern auch wahlberechtigt sind nach norwegischem Staatsratsbeschluss die Frauen Norwegens geworden. Die Anzahl der nun stimmberechtigt gewordenen Frauen wird auf rund 300,000 angeschlagen. Ein sehr großer Teil dieser durch das Stimm- und Wahlrecht zu wirklichen aktiven Staatsbürgerinnen gewordenen Frauen sind Fabrikarbeiterinnen, was den politischen Parteien teils Anlass zu freudigen Hoffnungen, teils zur Besorgnis geben wird.

M. G. Es braucht sehr viel Vorsicht, persönliches Eingehen und Geduld, um einem furchtsam gemachten Kind von seiner Plage zu helfen. Festiges rauhes Anfassen, wie es von „frischen“ Vätern gern geübt wird, hat in dieser Beziehung schon viel verdorben.

Eifriger Leser in W. Die Fatalität des leichten Wundwunders der Füße beim Wandern lässt sich durch folgendes Verfahren beseitigen: Nehmen Sie gleiche Teile Kampher, Olivenöl und Wachs und machen Sie daraus durch Erwärmung eine Salbe. Waschen Sie sich vor dem Schlafengehen die Füße, trocknen diese gut ab und reiben sie mit der Salbe gut ein. Darnach ziehen Sie frische Socken an, die über Nacht an den Füßen bleiben müssen. Am Morgen darauf wird sich der wundmachende, brennende Schweiß verloren haben, so daß die Füße wieder für den anstrengendsten Marsch tauglich sind.

Hotelwesen.

Gegen Hotelmißstände hat im allgemeinen, öffentlichen Interesse der Verband reisender Kaufleute Deutschlands in Leipzig in einer Denkschrift an das Reichsgesundheitsamt Stellung genommen. Es handelt sich dabei zunächst um die Abschaffung der losen Bettbezüge, die sich verschleiben und den Hotelgast in unmittelbarer Berührung mit den Woll- und Steppdecken bringen, die einer regelmäßigen Reinigung nicht unterzogen werden. Die Denkschrift ist durch ein vom Verband eingeholtes Gutachten von Herrn Professor Dr. Lassar in Berlin wesentlich unterstützt worden. Es heißt darin u. a.: „Die meisten, namentlich die ansteckenden Infektionskrankheiten heften sich an den menschlichen Verkehr. Wo keine Menschen haufen, da gibt es weder Tuberkulose noch Typhus oder geschlechtliche Krankheiten. Aber gerade diese gefährlichsten Affektionen sind es, deren Bekämpfung innerhalb der menschlichen Gesellschaft nur durch eine bis auf das äußerste getriebene Reinlichkeit um, was dasselbe sagen will, Gesundheitspflege gemährt werden kann. Man verlange gewaschene Ueberzüge über die gesamten

Decken und Deckbetten; aber auch gewaschene Tagesüberdecken, wie sie zum Staubschutz und zur Dekoration benutzt werden. Sind diese nicht gleichfalls waschbar, so bilden sie wahre Fangklappen für pathologische Einschlüsse der verschiedensten Art. Nur der ganz in Reinlichkeit gehüllte Schlafender befindet sich in jener prophylaktischen Isolation vom übrigen, ihm fremden Reisepublikum, die er fordern darf und fordern muß, im eigenen und im Interesse der Seinigen.“ Weiter tritt Prof. Lassar in dem Gutachten für Verbesserung und Vermehrung der Aborte und für eine ausreichende Wasch- und Badegelegenheit in den Hotels ein. In den Verkehrsorganen und Reisehandbüchern sollen Hotels, die solchen hygienischen Anforderungen entsprechen, mit besonderen Kennzeichen versehen werden. Salmir.

Bei den **Katarrhen des Kehlkopfes**, der Lunge, etc. hängt die Wirkung der innerlich gegebenen Medikamente sehr wesentlich davon ab, daß sie auch in genügender Menge in den Körper aufgenommen werden und diesen nicht unbenutzt wieder verlassen. Es ist daher für die Behandlung der genannten Krankheiten ein großer Gewinn, daß in dem „Sirolin Roche“ ein Kresolpräparat gefunden worden ist, das zu 70 % in den Organismus übergeht und damit bei weitem die anderen Mittel übertrifft. „Sirolin Roche“ zeichnet sich außerdem durch seine Ungiftigkeit und seinen angenehmen Geschmack aus, es vermindert rasch den Auswurf, hebt den Appetit und beseitigt den Kräfteverfall, so daß es allen Lungentrakten unbedingt empfohlen werden kann. — Gehältlich nur in Originalpackung in allen Apotheken zu Mt. 3.20 per Flasche. [4864]

Im Sommer genügen

fünf Tropfen alcool de Menthe de **Ricqlès**, um ein sofort fertiges, erfrischendes und pikantes Getränk herzustellen, dessen Kosten nur einen halben Centime betragen. Bewährter Hausrath bei schlechter Verdauung, Magendrücken, Blähungen und Mattigkeit. Nur echt in Originalflaschen mit dem Namen **Ricqlès** in Parfümerien, Drogerien und Apotheken erhältlich.

Bad Fideris

Kanton Graubünden, 1000 m ü. M.
Geöffnet vom 1. Juni bis Ende September.

Der eisenhaltige Natronsäuerling der von jeher hochgeschätzten

Heilquelle von Fideris

wird zu Trinkkuren empfohlen: Blutarmen, Magen-, Hals- und Nierenkranken, sowie Rekonvaleszenten. — **Mineralbäder, Moorbäder, Kohlensäurebäder.** — Kurarzt: Dr. med. R. Hugentobler. — Prospekte u. Erledigung von Anfragen durch Die Badedirektion: B. Ziltener. [4798]

Für 6.50 Franken

versenden franko gegen Nachnahme

bto. 5 Ko. ff. Toilette-Abfall-Seifen

(ca. 60—70 leichtbeschädigte Stücke der feinsten Toilette-Seifen). [4614]
Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.

Verlangen Sie
unsere neuen Katalog
mit 1000 fotogr. Abbildungen über garantierte
Uhren-, Gold- und Silberwaren
E. LEICHT-MAYER & Cie., LUZERN
27 bei der Hofkirche.

Gratis

Original-Selbstkocher von Sus. Müller.

50 % Ersparnis an Brennmaterial und Zeit. Allen andern ähnlichen Fabrikaten vorzuziehen. Vorrätig in beliebiger Größe bei der **Schweiz. Selbstkocher-Gesellschaft A.-G. Feldstrasse 42, Zürich III.** — Prospekte gratis und franco. [4824]

Versandt feinsten Riviera-Olivenöle.

E. Sulzberger in Horn a. Bodensee. [4820]

Man bittet, Muster, Preise und Conditionen zu verlangen.

Hochglanz
Säurefrei
Färbt nicht ab.

RAS

Hochglanzfett

Kann ohne Bedenken für alle, auch die
feinsten Leder, verwendet werden.
Conserviert das Oberleder in hohem Masse.

(4464)

